

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen der Spitex Gerontologisches Grundwissen integriert

März 2020

Hauswirtschaft ist mehr als Putzen, die hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen der Spitex sind mehr als nur Reinigungskräfte. Für die Leiterin des Teams Hauswirtschaft und Qualitätsverantwortliche der Spitex AareGürbetal, Barbara Eggimann, ist klar: Hauswirtschaftliche Unterstützung hat eine wichtige betreuende Seite und steht in der Rundumversorgung des Klienten auf Augenhöhe mit der Pflege.

Genau um diese Aspekte zu vertiefen, absolvierte die Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin von August 2017 bis August 2019 am Careum in Aarau eine Weiterbildung in praktischer Gerontologie und schloss diese mit Erfolg ab. In fünf Modulen wurden verschiedene Themenfelder bearbeitet und sowohl das Alter an und für sich, wie der Prozess des Alterns und die damit verbundenen Umstände einer genaueren Betrachtung unterzogen.

Praktische Gerontologie ist – wie es der Begriff eigentlich bereits erahnen lässt – in der täglichen Arbeit gut umsetzbar. So haben sie im Modul «Gerontologische Grundlagen», neben einem Blick in die demographische Zukunft, die meist negativ besetzten Altersbilder analysiert und zu drehen versucht: Nicht die Defizite, die Verluste in den Vordergrund stellen, sondern sich auf die Förderung der Eigenständigkeit konzentrieren. Der enge Kontakt zum Klienten prädestiniert die hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen geradezu, vorhandene Ressourcen zu erkennen und sie in die Unterstützung zu integrieren, meint Barbara Eggimann: «Unsere Mitarbeiterinnen verbringen viel Zeit mit dem Klienten und wenn es ihnen gelingt, dessen Lebensform ohne Bewertung anzunehmen, seine Sprache zu finden und zuzuhören, können auch verborgene Ressourcen wahrgenommen und geweckt werden.»

Stehen in der täglichen Arbeit der Spitex naturgemäss die Bedürfnisse des Klienten im Focus, wurde in einem weiteren Modul untersucht, wie die pflegenden Angehörigen als wichtige Pfeiler des Systems besser einbezogen werden können: als wertvolle Ressource einerseits, etwa als Wissensträger zur Biographie, zu den Gewohnheiten und Vorlieben des vielleicht demenzten Klienten, andererseits aber auch



Barbara Eggimann

in Bezug auf ihre Entlastung. «Nach dem Befinden des Klienten erkundigen sich viele Leute, aber nur wenige fragen zwischendurch den pflegenden Angehörigen, wie es eigentlich ihm geht. Wir schulen unsere Mitarbeitenden, auch in diese Richtung zu schauen, den Angehörigen etwas Luft zu verschaffen, für eine längere Pause, einen Spaziergang etc.», unterstreicht Barbara Eggimann. «Seit 2019 bieten wir zudem unterstützende Dienstleistungen an – Mitarbeiterinnen können zu einem reduzierten Tarif spontan gebucht werden, beispielsweise um einen Klienten zum Arzt zu begleiten oder sonst irgendwie zur Entlastung der Angehörigen.»

Im Modul «Case Management in der Altersarbeit» wurde die Vernetzung mit internen und externen Partnern thematisiert, damit die Versorgung des Klienten in allen Teilen gewährleistet und der Rundum Blick geschärft werden kann. «Wir schauen schon bei der Bedarfsabklärung, wer was macht und wo es allenfalls Lücken gibt. Sehen wir pflegerischen Bedarf, vernetzen wir uns entsprechend mit der Pflege», erläutert Barbara Eggimann das Alleinstellungsmerkmal der Spitex-Hauswirtschaft auf diesem Gebiet. «Es sind oft sehr viele Institutionen und Personen involviert, Sozialdienste, Beistände, Krankenkassen, Freiwillige etc. und häufig fällt uns hier situationsbedingt die Rolle des Vernetzers

zu. Deshalb sensibilisieren wir unsere Mitarbeitenden, allfällige Lücken im Netz rechtzeitig zu entdecken und uns zurückzumelden und wir klären mit den Betroffenen dann ab, was von wem unternommen werden soll und kann.»

Das Recht auf die eigene Lebensform im Spannungsfeld von Selbstbestimmung und Abwendung von Gefährdungen stand im Mittelpunkt eines weiteren Moduls. «Es gibt hier für uns immer wieder Gratwanderungen: Einerseits sind unsere Klienten autonome Persönlichkeiten und haben das Recht, so zu leben wie sie wollen, andererseits fühlen wir uns auch verpflichtet, möglichen Schaden abzuwenden und Gefahren zu erkennen. Was tun, wenn jemand immer auffällig viel Alkohol auf ihrem Einkaufszettel stehen hat? Beschaffen wir ihm das einfach oder sollen wir das Thema mit ihm ansprechen? Was tun, wenn wir merken, dass es zu dubiosen Geldabhebungen kommt?» Fallen den Mitarbeitenden mögliche Gefährdungen auf, würden sie ihr entsprechende Rückmeldungen geben, meint Barbara Eggimann. «Wir müssen unsere Ethik immer wieder definieren und uns positionieren. Manchmal geht es nicht ohne Regelungen.»

Nach einem letzten Modul zum Sozialraum und den verschiedenen Wohnformen im Alter durfte Barbara Eggimann im August 2019 ihr Zertifikat in praktischer Gerontologie entgegennehmen. Bereits während der Weiterbildung hatte sie ihre frisch gewonnenen Erkenntnisse jeweils laufend in die Praxis der Spitex AareGürbetal eingebracht und ihren Mitarbeitenden weitervermittelt, an Teamsitzungen und Schulungssequenzen. «Unsere Hauswirtschafterinnen sind stark auf diesem Gebiet. Sie haben einen geschärften Blick und achten auf die Rundumversorgung. Eigentlich ist es eine enorme Aufwertung ihrer Arbeit, wenn sie erleben, wie wichtig sie als Glied in der ganzen Betreuungskette sind.» Barbara Eggimann ist überzeugt: Setzt sich der Trend fort, dass die Menschen im hohen Alter immer länger im eigenen Haushalt bleiben, wird auch die Bedeutung der

hauswirtschaftlichen Begleitung und Unterstützung weiter zunehmen.

«Nicht zuletzt als Einstieg, fremde Hilfe zu akzeptieren. Je sorgsamer wir unsere Arbeit machen, je einfacher wird es für den Klienten, rechtzeitig weitere Dienstleistungen anzufordern.»